

## Dreizehntes Kapitel.

### Ferienstluß.

---

Es scheint, als ob Frau Sonne die Menschen nicht verwöhnen wolle, denn sie hält sich in den nächsten Tagen meistens versteckt. Nur ab und zu blinzelt sie einmal hinter dunkeln Wolken hervor, verschwindet dann schnell wieder und zieht einen dichten, schwarzen Schleier vor ihr Gesicht. So neckt sie die Menschenkinder, und wenn die dann ein brummiges Gesicht aufsetzen, so spielt ihnen Frau Sonne erst recht einen Schabernack und ruft die Regenwolken herbei. Die kommen von Westen her angejagt, überziehen den ganzen Himmel wie mit einem großen Tuch, so daß auch nicht der kleinste Sonnenstrahl mehr durchschlüpfen kann, und dann entströmt den Wolken erst ganz fein, dann stärker, immer stärker ein Regen, unaufhörlich, stundenlang!

Hui! Ist das langweilig, wenn man den ganzen Tag nicht aus dem Hause kann, vorgestern nicht, gestern nicht und heute wieder nicht! So etwas dürfte eigentlich während der Ferien gar nicht vorkommen!

Aber was hilft das Seufzen, wenn es wie mit Eimern vom Himmel gießt! „Auf Regen folget Sonnenschein, auf Sonnenschein aber Regen!“ philosophiert Werner, der unter der offenen Hofstüre steht.

Klatsch, klatsch, fallen die dicken Regentropfen auf die Steine der Treppe; die Dachrinne gießt einen ganzen Bach ins Regenfäß; der Himmel macht ein entsetzlich langweiliges Gesicht.

„Denn mal zu!“ denkt Werner und schlendert ins Eßzimmer zurück. Hier sitzt Rudolf schon und schreibt. Rechnen in den